



FOCUS-MONEY vom 31.08.2022, Nr. 36, Seite 32

ENERGIEWENDE

Wind, Sonne und LNG

Deutschland und Europa wollen und müssen sich unabhängig von russischen Gas- und Öllieferungen machen. Laut EU sollen bereits 2030 **erneuerbare Energien** auf einen Anteil von 45 Prozent kommen. Anlegern bietet sich ein gigantischer Wachstumsmarkt



WINDMÜHLE: Europa muss 350 Milliarden Euro pro Jahr in **erneuerbare Energien** investieren Foto: S. Weeteling/Unsplash

Die gute Nachricht lautet: Die Gasspeicher sind in Deutschland bereits zu mehr als 80 Prozent gefüllt. Ziel ist es, bis Anfang November auf 95 Prozent zu kommen. Ob das reicht, damit die Industrie auch im Winter produzieren und die Haushalte heizen kann, ist damit allerdings nicht sicher. Klar ist, dass Russland seine Gaslieferungen als politische Waffe einsetzt. Deutschland und Europa bleibt somit kaum etwas anderes übrig, als sich bei der **Energieversorgung** unabhängiger aufzustellen. **Kernenergie** könnte dazu einen kleinen, aber nicht entscheidenden Beitrag leisten. Die drei Atomkraftwerke, die noch am Netz sind, liefern rund sechs Prozent des deutschen Stroms. Möglicherweise laufen sie jetzt etwas länger als geplant, ein langfristiger Betrieb dürfte aber mit den Grünen kaum zu machen sein. Der Ausstieg aus der Kohleverstromung bleibt ebenfalls auf der Agenda, auch wenn er kurzfristig etwas verschoben wird. **Riesiger Investitionsbedarf.** Ohne

russisches Erdgas, ohne **Kernenergie** und ohne Kohle bleiben eigentlich nur die erneuerbaren **Energien**, um eine Versorgung sicherzustellen. Das scheint durchaus nicht utopisch, wird aber in einem ersten Schritt gigantische Investitionen erfordern. Goldman Sachs veranschlagt die Kosten für die **Energiewende** in Europa bis 2050 auf insgesamt zehn Billionen Euro oder ungefähr 350 Milliarden Euro pro Jahr. Die schrittweise Reduzierung von **Energieeinführen** würde aber auch jede Menge Geld sparen. Goldman Sachs schätzt, dass die Kosten für den europäischen **Energieverbraucher** gegenüber 2021 um 40 Prozent sinken könnten. Im Vergleich zum bisherigen Höhepunkt in diesem Jahr wären sogar Kostenersparnisse von rund 60 Prozent drin. Doch bevor es so weit ist, müssen in Europa die erneuerbaren **Energien** massiv ausgebaut werden. Für Deutschland bedeutet dies vor allem Wind- und Solarparks. Außerdem muss die Grundlastfähigkeit gewährleistet sein, das heißt, dass es auch dann Strom gibt, wenn die Sonne nicht scheint um beim Wind Flaute herrscht. Ganz ohne fossile **Energieträger** wird das nicht gehen. Daher arbeitet Deutschland an einer Versorgung mit Flüssiggas (Liquefied Natural Gas, LNG). Die dafür nötige Infrastruktur bauen unter anderem der **Energieversorger** RWE und der Spezialist für **Energienetze** Friedrich Vorwerk (siehe Ausgabe 33/2022).

RWE

Jetzt auch LNG

Der Essener **Energieversorger** entwickelt sich zu einem der **größten Anbieter erneuerbarer Energien**. Jetzt steigt der Konzern auch in das Geschäft mit Flüssiggas ein. Die Aktie hat noch **Potenzial** RWE hat für die Bundesregierung zwei sogenannte Floating Storage and Regasification Units (FSRU) gechartert. Dabei handelt es sich um rund 300 Meter lange LNG-Tanker, die auch über eine Regasifizierungsanlage verfügen. Diese schwimmenden LNG-Terminals können also nicht nur verflüssigtes Erdgas aufnehmen, sondern dieses auch durch Erwärmen wieder in Gas umwandeln und in die Pipelines pumpen. An der Verbindung der beiden FSRU, die für Wilhelmshaven und Brunsbüttel vorgesehen sind, zum bereits bestehenden Pipelinennetz wird noch gearbeitet. So um den Jahreswechsel soll es dann losgehen. Am Chartern und dem Management der beiden LNG-Terminals verdient RWE laut eigenen Aussagen nichts. Das ist ein Service für die Bundesregierung. Ganz altruistisch agiert RWE aber natürlich auch nicht. Der **Energieversorger** verdient an der Vermarktung des Gases. Doch werden die ersten Mengen LNG überschaubar sein. Die beiden schwimmenden Terminals können jährlich 10 bis 14 Milliarden Kubikmeter Erdgas in das Pipelinennetz einspeisen. Im vergangenen Jahr, als das russische Pipelinegas noch im vereinbarten Umfang kam, hat Deutschland mehr als 90 Milliarden Kubikmeter verbraucht. Den Ausbau seiner erneuerbaren **Energiequellen** lässt sich RWE in diesem Jahr fünf Milliarden Euro kosten und damit fast ein Drittel mehr als ursprünglich geplant. Schon in der ersten Jahreshälfte investierte der Konzern zwei Milliarden Euro. Von Anfang Januar bis Ende Juni nahmen neue Windkraft- und Solaranlagen sowie Batteriespeicher mit einer Gesamtkapazität von 1,2 Gigawatt (GW) den Betrieb auf. Das entspricht in etwa der Leistung eines mittelgroßen Kernkraftwerks. Aktuell befinden sich weitere Projekte mit einer Kapazität von 4,8 GW im Bau. Außerdem übernimmt RWE von Vattenfall das 1,4-GW-Gaskraftwerk Magnum in den Niederlanden, das auf Wasserstoff umgestellt werden soll. Den dafür nötigen Strom soll der Offshore-Windpark Hollandse Kust West liefern, für den RWE ein Angebot abgegeben hat. Der Wert des Gaskraftwerks beläuft sich auf 500 Millionen Euro. **Wind lässt Gewinne sprudeln**. Diese Investitionen kann sich RWE locker leisten. Denn aufgrund günstiger Windverhältnisse und der steigenden **Energiepreise** verdient der Konzern prächtig. Im Kerngeschäft, das Wind, Solar, Wasser, Biomasse und Gas sowie den **Energiehandel** umfasst, erzielte RWE im ersten Halbjahr ein bereinigtes Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) von knapp 2,4 Milliarden Euro und damit fast doppelt so viel wie im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im Bereich Kohle und **Kernenergie** ging dagegen der operative Gewinn (Ebitda) um acht Prozent auf 0,5 Milliarden Euro zurück. Insgesamt erhöhte sich das bereinigte Ebitda in den ersten sechs Monaten um 63 Prozent auf fast 2,9 Milliarden Euro. Im Gesamtjahr peilt RWE nun ein operatives Ergebnis von 5,0 bis 5,5 Milliarden Euro an. Gut die Hälfte davon hat der Konzern schon in der ersten Jahreshälfte eingefahren. Angesichts der hohen Gewinne kann es sich der **Energieversorger** leisten, auf die Gasumlage zu verzichten, wofür sich sogar der grüne Wirtschaftsminister Robert Habeck bedankt hat. Für das Gesamtjahr will RWE 0,90 Euro Dividende ausschütten.

Skeptische Experten

Die Analysten rechnen 2023 mit einem signifikanten Gewinneinbruch und einem deutlich steigenden KGV. Es scheint allerdings fraglich, ob die Energiepreise wirklich 2023 stark fallen.

WKN/ISIN	703712/DE0007037129
Börsenwert	29,1 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2022e/23e	13,0/22,9
Dividendenrendite für 2022e/23e	2,1/2,1%
Kursziel/Stoppkurs	54,15/38,10 €
Risiko	Kurspotenzial 25%

Quellen: Bloomberg, Onvista, eigene Schätzungen

e = erwartet

RWE

Kurs der RWE-Aktie in Euro





SOLARPANEL: 16 neue Solar- und Windparks waren zum Halbjahr im Bau

ENERGIEKONTOR

Zweistelliges Wachstum

Während sich die Hersteller vor allem von Windkraftanlagen schwertun, läuft das Geschäft bei den Betreibern von **Wind- und Solarparks** rund. Das zeigt unter anderem der **bullische Ausblick** von **Energiekontor**. Das Ergebnis vor Steuern soll in diesem Jahr um 10 bis 20 Prozent steigen. Das spiegelt zum einen das derzeit gute Marktumfeld wider, in dem sich die Entwickler und Betreiber von Wind- und Solarparks aktuell bewegen. Die große Spanne deutet aber zum anderen auch auf ein gewisses Maß an Unsicherheit hin. **Energiekontor** betreibt ein zweigleisiges Geschäftsmodell. Das Unternehmen aus Bremen entwickelt Wind- und Solarparks und verkauft diese dann an Dritte. Einen Teil der Projekte übernimmt **Energiekontor** aber auch in den eigenen Bestand und erzeugt damit selbst Strom. Im ersten Halbjahr hat das Unternehmen zwei Windparks in Schottland und Deutschland verkauft. Im August folgte ein weiterer Deal. Da veräußerte **Energiekontor** den Windpark Heringen-Philippsthal an MPC Capital aus Hamburg. Der Windpark befindet sich noch im Bau und soll in der ersten Hälfte des kommenden Jahres fertiggestellt werden. Wenn das Projekt hochgefahren ist, sollen pro Jahr 30 Gigawattstunden (GWh) produziert werden. Das reicht, um in etwa 10000 Haushalte mit Strom zu versorgen. Bei der ebenfalls börsennotierten MPC Capital handelt es sich um einen Asset- und Investmentmanager, der unter anderem in **erneuerbare Energien** und Schiffe investiert. **Mehr Strom.** Kurz nach Ablauf des ersten Halbjahrs hat **Energiekontor** den Windpark Alfstedt in den eigenen Bestand übernommen. Dadurch hat das Unternehmen seine eigene Kapazität zur Stromerzeugung um acht Prozent auf 360 Megawatt ausgebaut. Vor allem die Windkraft entwickelte sich in den ersten sechs Monaten dank guter Wetterverhältnisse und der gestiegenen Strompreise positiv. Im ersten Halbjahr stieg der Umsatz insgesamt um fast 31 Prozent auf 52,5 Millionen Euro. Vor allem aufgrund der eigenen Stromerzeugung stieg der Nettogewinn von 5,7 Millionen auf 8,5 Millionen Euro, also um fast die Hälfte. Und ein Ende des Wachstums ist kaum in Sicht. **Volle Pipeline.** In den ersten sechs Monaten 2022 vergrößerte sich die Projektpipeline um 0,5 auf neun Gigawatt. Zum 30. Juni befanden sich bereits 16 neue Wind- und Solarparks im Bau. Für weitere Projekte lagen zumindest schon Baugenehmigungen vor. Einen Makel gibt es im Geschäftsmodell von **Energiekontor** allerdings auch. Beim Bau und Verkauf von Wind- und Solarparks handelt es sich um ein Projektgeschäft, das größeren Schwankungen unterliegt. Daher empfiehlt sich ein Anlagehorizont von mindestens zwei bis drei Jahren.

Anfällig für Korrekturen

Die starken Kurszuwächse und die hohe Bewertung laden Anleger immer wieder zu Gewinnmitnahmen ein. Diese haben sich in der Vergangenheit aber auch als gute Einstiegsgemeinschaften erwiesen.

WKN/ISIN	531350/DE0005313506
Börsenwert	1,3 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2022/23e	27,8/25,4
Dividendenrendite 2022/23e	1,0/1,0 %
Kursziel/Stopkurs	122,33/82,80 €
Risiko ■ ■ ■ ■ ■	Kurspotenzial 30 %

Quellen: Bloomberg, Onvista, eigene Schätzungen

e = erwartet

Energiekontor

Kurs der Energiekontor-Aktie in Euro



Foto: EnergieKontor

ISHARES-GLOBAL-CLEAN-ENERGY-ETF

Hohe Bewertungen

Der **Energiebereich** ist reguliert. Gleichzeitig sind aufgrund der politischen Entwicklungen die Preise nur schwer kalkulierbar. Anleger, die **keine Einzelwertrisiken** eingehen möchten, können auf den **Indexfonds** setzen. Der ETF von iShares investiert in Unternehmen, die im Bereich grüne **Energie** tätig sind. Diese können sowohl aus Industrie- als auch aus Schwellenländern stammen. Der weltweite Ansatz macht Sinn, denn nicht nur Deutschland will den Anteil fossiler **Energie** reduzieren. Der zugrunde liegende S&P-Clean-Energy-Index umfasst rund 100 Einzelwerte, die entsprechend ihrer Marktkapitalisierung gewichtet sind. Im Portfolio befinden sich neben großen Konzernen auch kleinere Nebenwerte. Die Zusammensetzung des Index wird jeweils im April und im Oktober überprüft. Der S&P-Clean-Energy-Index verfolgt einen breiten Ansatz und besteht aus Versorgern, Herstellern von Windkraft- und Photovoltaikanlagen sowie Firmen aus dem Bereich Informationstechnologie. Die USA, China und Dänemark sind, regional betrachtet, am höchsten gewichtet. Allein die Vereinigten Staaten kommen auf einen Anteil von gut 45 Prozent. Die Top-Position besetzt Enphase Energy. Das amerikanische Unternehmen bietet ein Komplettpaket, bestehend aus Mikro-Wechselrichtern, die Licht in Strom umwandeln, Batteriespeichern und Software, an. Zu den Kunden zählen vor allem Hausbesitzer und Installateure. **Brummendes Geschäft.** Den Umsatz steigerte Enphase im zweiten Quartal um rund zwei Drittel auf den Rekordwert von 530,2 Millionen Dollar. Der Gewinn je Aktie verdoppelte sich sogar fast von 0,28 auf 0,54 Dollar. Im dritten Quartal sollen die Verkaufserlöse weiter auf 590 bis 630 Millionen Dollar steigen. Die Aktie kommt allerdings auf ein atemberaubendes 2023er-KGV von mehr als 90. Da dürfte einiges der guten Nachrichten eingepreist sein. Solaredge, die Nummer zwei im Index, verfolgt ein ähnliches Geschäftsmodell wie Enphase. Allerdings wendet sich Solaredge nicht nur an Privatleute, sondern auch an Industrieunternehmen, Landwirte oder die öffentliche Verwaltung, die ihre Dächer für **Solarenergie** nutzen wollen. Das Unternehmen ist in den vergangenen fünf Jahren um 26,5 Prozent per annum gewachsen, trotz einer Verschnaufpause im Corona-Jahr 2020. Im abgelaufenen zweiten Quartal legte Solaredge noch einmal eine Schippe drauf und erhöhte die Verkaufserlöse um gut die Hälfte auf 727,8 Millionen Euro. Allerdings ging der Nettogewinn um zwei Drittel auf 15,1 Millionen Euro zurück. Dennoch ist auch diese Aktie mit einem 2023er-KGV von mehr als 40 sportlich bewertet. Vestas, die dritte Top-Position, ist mit dem mehr als 50-Fachen des 2023er-Gewinns bewertet und damit auch kein Schnäppchen. Doch während das Geschäft der beiden Photovoltaikspezialisten boomt, hat der dänische Hersteller von Windkraftturbinen mit heftigem Gegenwind zu kämpfen. Der Umsatz ging in Q2 um sieben Prozent auf 3,3 Milliarden Euro zurück. Dies führte zu einem Nettoverlust von 119 Millionen Euro. Die hohen Bewertungen von Enphase, Solaredge und Vestas spiegeln das Rückschlagpotenzial im Bereich grüne **Energien** wider. Dies lässt sich durch eine breite Streuung wie im replizierenden Global-Clean-Energy-ETF zumindest ein wenig reduzieren. Allerdings zeigt die hohe Volatilität von 34 Prozent auf Sicht eines Jahres, dass Anleger auch hier hohe Schwankungen aushalten müssen.

Ziemlich volatil

Dass der Indexfonds nichts für Anleger mit schwachen Nerven ist, zeigen die hohen Schwankungen. Bei längerem Anlagehorizont hat der Global-Clean-Energy-ETF aber immer positive Renditen geliefert.

WKN/ISIN	A0MWOM/IE00B1XNHC34
Fondsvolumen	6,7 Mrd. €
jährliche Gebühr	0,65 %
Wertentwicklung 1, 3, 5 Jahre	15,7, 130,3, 209,5 %
Gewinnverwendung	ausschüttend
Risiko ■ ■ ■ ■ ■	Volatilität (1 Jahr) 34 %

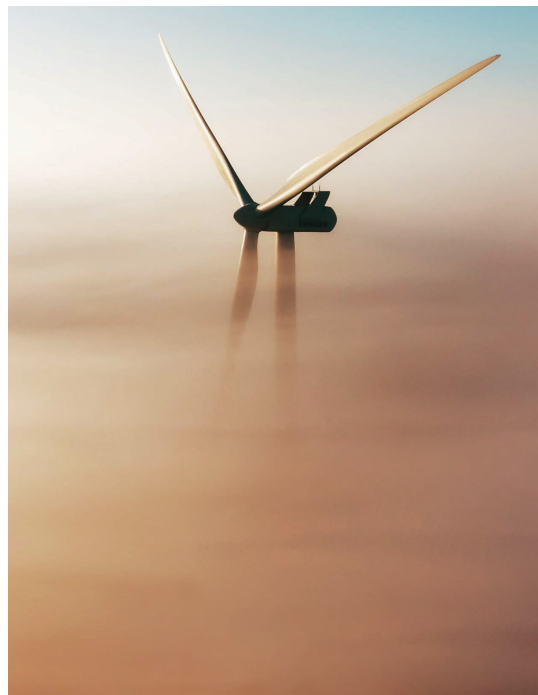
Quellen: Bloomberg, Onvista, eigene Schätzungen

iShares-Global-Clean-Energy-ETF

Entwicklung seit 11.12.2018 in Prozent, auf Euro-Basis



von LUDWIG BÖHM



Skeptische Experten

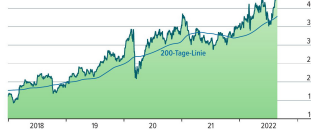
Die Analysten rechnen 2023 mit einem signifikanten Gewinneinbruch und einem deutlich steigenden KGV. Es scheint allerdings fraglich, ob die Energiepreise wirklich 2023 stark fallen.

WKN/NISN	703712/DE0007037129
Börsenwert	29,1 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2022/23e	13,0/22,9
Dividendenrendite für 2022/23e	2,1/2,1%
Kursziel/Stopkurs	54,15/38,10 €
Risiko	■ ■ ■ ■ ■
Kumpotenzial	25%

Quelle: Bloomberg, Deutsche Börse, eigene Schätzungen

RWE

Kurs der RWE-Aktie in Euro



Anfällig für Korrekturen

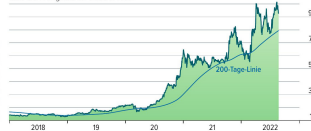
Die starken Kurszuwächse und die hohe Bewertung laden Anleger immer wieder zu Gewinnmitnahmen ein. Diese haben sich in der Vergangenheit aber auch als gute Einstiegsgelegenheiten erwiesen.

WKN/NISN	531350/DE0005313506
Börsenwert	1,3 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2022/23e	27,8/25,4
Dividendenrendite 2022/23e	1,0/1,0%
Kursziel/Stopkurs	122,33/82,80 €
Risiko	■ ■ ■ ■ ■
Kumpotenzial	30%

Quelle: Bloomberg, Deutsche Börse, eigene Schätzungen

Energiekontor

Kurs der Energiekontor-Aktie in Euro



Ziemlich volatil

Dass der Indexfonds nichts für Anleger mit schwachen Nerven ist, zeigen die hohen Schwankungen. Bei längerem Anlagehorizont hat der Global-Clean-Energy-ETF aber immer positive Renditen geliefert.

WKN/NISN	A0MWOM/IE00B1XNH34
Fondsvolumen	6,7 Mrd. €
Jährliche Gebühr	0,65%
Wertentwicklung 1, 3, 5 Jahre	15,7, 130,3, 209,5%
Gewinnverwendung	ausschüttend
Risiko	■ ■ ■ ■ ■
Volatilität (3 Jahre)	34%

Quelle: Bloomberg, Deutsche Börse, eigene Schätzungen

iShares-Global-Clean-Energy-ETF

Entwicklung seit 11.2018 in Prozent, auf Euro-Basis



Bildunterschrift: WINDMÜHLE: Europa muss 350 Milliarden Euro pro Jahr in **erneuerbare Energien** investieren
Foto: S. Weeteling/Unsplash

SOLARPANEL: 16 neue Solar- und Windparks waren zum Halbjahr im Bau

Foto: **EnergieKontor**

Quelle: FOCUS-MONEY vom 31.08.2022, Nr. 36, Seite 32

Rubrik: money markets

Dokumentnummer: focm-31082022-article_32-1

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/FOCM_0516be07def519eca940cbdf7cb26817203603c3

Alle Rechte vorbehalten: (c) Focus Magazin Verlag GmbH, Muenchen



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH